

DER ZÜCHTER

3. JAHRGANG

JUNI 1931

HEFT 6

(Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht e. V., Berlin.)

Organisation und Aufgaben der deutschen Pflanzenzüchtung.

Von W. Bohne.

Die Pflanzenzüchtung in Deutschland ruht von Anfang an auf privater Grundlage. Die Zahl der Landwirte und landwirtschaftlichen Unternehmungen, die sich hauptberuflich mit der züchterischen Verbesserung unserer Kulturpflanzen befassen, beträgt weit über hundert. In anderen Ländern ist das nicht so. In Canada und in den Vereinigten Staaten z. B. gibt es so gut wie keine private Pflanzenzüchtung und in Rußland erst recht nicht. In den übrigen Ländern mit vorgeschrittener Landwirtschaft wie Dänemark, England, Frankreich und Holland hat sie nicht die gleiche wirtschaftliche Bedeutung wie bei uns.

Zuerst ist die *Zuckerrübe* züchterisch bearbeitet worden. Errichtung der ersten deutschen Zuckerfabrik zu Cunern in Schlesien durch ACHARD im Jahre 1788. An zweiter Stelle steht die *Futterrübe*. Die Zuchtstätte Leutewitz wird erstmalig im Jahre 1825 erwähnt, im Jahre 1849 sodann Eckendorf. Die drei ältesten deutschen Kartoffelzüchter sind PAULSEN, Nassengrund, CIMBAL, Frömsdorf und RICHTER, Hameln (Beginn der Züchtung aus Samen etwa 1846). Der Begründer einer systematischen wissenschaftlichen Getreidezüchtung war W. RIMPAU, Schlanstedt. 1877 ließ er seine erste Schrift über „Die Züchtung neuer Getreidevarietäten“ erscheinen. Sodann folgte eine glänzende Reihe weiterer erfolgreicher Züchter wie HEINE, BESELER, v. LOCHOW u. a.¹

Die von staatlichen oder öffentlichen Stellen betriebene Pflanzenzüchtung — unmittelbare oder mittelbare — ist nicht so alt wie die private. Der „Drang nach vorwärts“, der bei einzelnen klugen und strebsamen Landwirten schon vor mehr als 70 Jahren pflanzenzüchterische Bestrebungen und Erfolge auslöste, war früher da. Die staatlichen Stellen wollen auch betontermaßen weniger züchten als forschen, d. h.

wissenschaftliche Grundlagen für planmäßige Züchtung schaffen. Soweit dabei bisher Zuchtsorten angefallen sind, haben sie den privaten Züchtern den Rang nicht ablaufen können. Pflanzenzüchtern ist eben eine Gabe.

Die Beachtung des privaten Charakters der deutschen Pflanzenzüchtung bietet allein den Schlüssel für die Würdigung ihrer Lage, ihrer Verfassung und ihrer Bestrebungen. Untereinander haben die Pflanzenzüchter konkurrierende und dennoch wieder stark gleichgerichtete Belange, die schon im Jahre 1908 zur Bildung einer Züchtervereinigung, der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht (GFP.), eingetragener Verein mit dem Sitz in Berlin, führten. Der Gründer der Gesellschaft ist noch heute ihr Erster Vorsitzender (Dr. h. c. L. KÜHLE, Quedlinburg). Die Gesellschaft hat eine wissenschaftliche und eine wirtschaftliche Hauptabteilung. Mitglied der wissenschaftlichen Abteilung können Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechtes sowie solche natürliche oder juristische Personen werden, die, ohne daß die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der wirtschaftlichen Abteilung gegeben sind, ein praktisches, wissenschaftliches oder ideelles Interesse an der Züchtung von Kulturpflanzen nehmen, während der wirtschaftlichen Abteilung nur deutsche privatwirtschaftliche Betriebe angehören können, die nach den Grundsätzen einer Fachabteilung der Gesellschaft als Pflanzenzuchtbetrieb anerkannt sind. Die wirtschaftliche Abteilung hat die Entscheidung über die Geschicke der Gesellschaft und trägt auch die Last der Beiträge; sie gliedert sich in Fachabteilungen für die Züchtung von Getreide und Feldhülsenfrüchten (48), Zuckerrüben (11), Kartoffeln (16), Gemüse und Blumen (30), Futterrüben (16), Futterpflanzen und Handelsgewächsen (12); eine Abteilung für Obstzüchtung ist in Aussicht genommen. Die eingeklammerten Zahlen geben die derzeitigen Mitgliederzahlen der Fachabteilungen an. Die engere Leitung der Gesellschaft liegt beim Ausschuß und Hauptvorstand; die Fachabteilungen haben aber für die Regelung ihrer besonderen wirtschaftlichen Aufgaben ein hohes Maß von Selbständigkeit,

¹ Näheres über die Geschichte der deutschen Pflanzenzüchtung siehe bei Dr. P. HILLMANN: „Die deutsche landwirtschaftliche Pflanzenzucht“, D.L.G.-Verlag 1910, und ferner Dr. KÜHLE, Quedlinburg: „Der Stand und die Lage der deutschen Pflanzenzucht“, D.L.G. - Saatzucht-Abteilung in Kassel, 1926, D.L.G.-Mitteilungen, Stück 42, 1926.

sie können insbesondere für ihren Bereich Beschlüsse von wirtschaftlicher Bedeutung — z. B. Preisfestsetzungen, Lizenzen — selbständig fassen und ihre Durchführung überwachen.

Die *Prüfung* der Zuchtsorten auf Leistungsfähigkeit und wirtschaftlichen Wert wird in Deutschland durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für Pflanzensortenprüfungen ausgeführt, deren Geschäftsführung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft übertragen worden ist. Auf wissenschaftlich exakter Grundlage werden hier alle aufkommenden Neuzüchtungen untereinander und im Vergleich zu bewährten älteren Sorten in Vorprüfungen erster und zweiter Ordnung je drei Jahre geprüft. Die hierbei anfallenden Ergebnisse sollen der Praxis die ersten Fingerzeige für Leistung und wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Sorten geben.

Die deutsche *Saatenanerkennung* bezweckt, den Saatgutbau und die Saatzucht zu überwachen, zu fördern und zu schützen und dem Saatgutkäufer Bürgschaft für sachverständigen Anbau, Sortenechtheit und -reinheit, Freisein von Krankheiten und gute Herrichtung des Saatgutes zu bieten (§ 1 der Grundregeln für die Anerkennung landwirtschaftlicher Saaten, aufgestellt von der Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Siehe Veröffentlichung des Deutschen Landwirtschaftsrates Heft 13, Berlin 1929, wo über die Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen alles Nähere zu finden ist).

Über die Aufgaben der deutschen Pflanzenzüchtung in wirtschaftlicher Beziehung nur wenige Worte. Ganz allgemein steckt sich jeder Züchter das Ziel, neue Sorten mit irgendwie besseren Eigenschaften, als die bisher vorhandenen Sorten aufweisen, herauszubringen. In der Endwirkung ist jedes Zuchtziel eben immer auf Steigerung und Verbesserung des Ertrages

gerichtet. Es kommen mannigfachste Zuchtziele in Betracht, z. B. Gehaltssteigerung (Zucker, Stärke, Kleber) oder mittelbare Sortenverbesserung wie erhöhte Winter- und Lagerfestigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Dürre oder Nässe, erhöhter Wohlgeschmack bei Kartoffeln, Gemüse, Obst und Hafer, schöne Farben oder Formen bei Blumen u. dgl. mehr. Da sich diese Vielseitigkeit der Zuchtziele nicht so leicht in einer und derselben Sorte verwirklichen läßt, so wird es in einem Lande der ausgesprochenen Hochzuchten wie Deutschland immer eine größere Anzahl von Rassen jeder Art geben müssen. Trotzdem können die Pflanzenzüchter von sich behaupten, daß sie die ersten landwirtschaftlichen Produzenten gewesen sind, die das Wesen der Standardisierung landwirtschaftlicher Produkte begriffen und die Standardisierung praktisch durchgeführt haben; denn das Original-, Saat- und Pflanzgut wird unter bestimmten Garantien für Echtheit, Reinheit, Keimfähigkeit und Güte gehandelt, für die Originalpflanzkartoffeln gibt es z. B. die Einheitsbedingungen der Kartoffelzüchter der GFP., angelehnt an die Berliner Vereinbarungen für den Kartoffelhandel. Für den Rübensamen gibt es die deutschen Normen von 1914, und für den Gemüsesamen bestehen ebenfalls schon aus der Vorkriegszeit die allgemeinen Bedingungen des deutschen Samenhandels, die sich in der ganzen Welt Geltung verschafft haben. Wenn trotzdem der Absatz von Originalsaaten in den letzten Jahren unter dem Druck der Notlage der Landwirtschaft ungenügend war, so beweist das nur, daß Standardisierung und Marktherrichtung allein nicht ausreichen, um befriedigende Absatzverhältnisse wieder herzustellen, sondern daß die Lage der Landwirtschaft von Grund aus gehoben werden muß durch Wiederherstellung ihrer Kaufkraft, in deren absoluter Abhängigkeit niemand sich stärker befindet als die Züchter.

(Aus der Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Thür. Landesuniversität Jena.)

Deutsche Kartoffelzüchtung in ihren wichtigsten Schöpfungen.

Von **E. Klapp**.

„Der Handelsgärtner W. RICHTER in Zwickau legte verschiedene Züchtungsprodukte vor, welche derselbe als neue Sorten bezeichnet und unter neuem Namen in den Handel eingeführt hat. Die Neuzüchtung des Ausstellers beruht auf Bastardierung.“ . . . „Der Einsender verwendet auf diese Weise meistens die *Victoria*- oder auch die *Bisquit*-Kartoffel als männliche, die *Early Rose* als weibliche Pflanze, einzeln auch in umgekehrter Geschlechtswirkung.“

„Sehr überraschend waren . . . die von einigen Ausstellern dargebrachten Sämlingspflanzen und Knollen. Es waren solche geliefert: 1. Von Herrn Kartoffelzüchter W. PAULSEN zu Nassengrund bei Blomberg. Eine der Aussage des Einsenders zufolge aus Samen der Comptons Surprise erzogene Pflanze hatte einen Busch von mehr als 1 m Länge und zahlreiche Knollen erzeugt . . .“

Es sind das zwei Notizen aus dem amtlichen